

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 13 (1958)

Vereinsnachrichten: Der Kongress des Internationalen Geographie-Lehrer-Verbandes in Grenoble

Autor: Sprecher, Georg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bodentyp? *Experimentia* X/6. — 15. SCHAUFELBERGER, P. 1955 a: Eignen sich die Regenfaktoren Lang's zur exakten Klassifikation der tropischen Böden? *Peterm. Geograph. Mitt.* Heft 2. — 16. SCHAUFELBERGER, P. 1955 b: Zur Systematik der tropischen Böden. *Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. in Zürich* 100, p. 131—142. — 17. SCHAUFELBERGER, P. 1955 c: Vierzig Jahre Regenfaktor. *Ibid.* 194—201. — 18. SCHAUFELBERGER, P. 1956: Kritische Betrachtungen der Bodenklassifikationen. *Schweiz. Min. u. Petr. Mitt.* 36/2. — 19. SCHAUFELBERGER, P. 1957: Zur Systematik des Tropenklimas. *Geogr. Helv.* 12/1. — 20. SCHERF, E. 1930: Über die Rivalität der boden- und luftklimatischen Faktoren bei der Bodentypenbildung. *Annalibus Institutii Regii Hungarici Geologici* 24. — 21. STREMMER, H. 1926: Grundzüge der praktischen Bodenkunde. Berlin. — 22. STREMMER, H. 1949: Die Böden der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin. — 23. TAMM, O. 1932: Die Böden Schwedens. *Ref. in D. Ern. d. Pflanze* 28/17. — 24. TROLL, C. 1952: Das Pflanzenkleid der Tropen in seiner Abhängigkeit vom Klima, Boden und Mensch. Festvortrag, gehalten auf dem Deutschen Geographentag in Frankfurt a. M. am 13. Mai 1951, veröffentlicht in *Tagungsberichte und wissenschaftliche Abhandlungen, Remagen*.

LES FACTEURS DE PLUVIOSITÉ EN CLIMATOLOGIE ET PÉDOLOGIE

A l'aide des facteurs de pluviosité les types de sol ne peuvent pas être classifiés. Les types de végétation de cause édaphique sont: forêt, savanne, steppe, steppe saline et marais. Leur répartition géographique est déterminée par le substrat géologique, c'est-à-dire indépendant du climat. Tout essai de déterminer les types de végétation d'après les facteurs de pluviosité devra pour cette cause échouer. Les facteurs de pluviosité déterminent le degré d'humidité: arid, semiarid, humid et perhumid. Le climat est à caractériser d'après la zone, la température annuelle et le facteur de pluviosité. L'intention de vouloir définir avec les facteurs de pluviosité autre sujet que le de degré d'humidité échouera.

DER KONGRESS DES INTERNATIONALEN GEOGRAPHIE-LEHRER-VERBANDES IN GRENOBLE

GEORG SPRECHER

Vom 26.–31. August 1957 fand in Grenoble der dritte Kongreß dieses lose organisierten Verbandes statt. Die Durchführung der Veranstaltung hatte das in Fachkreisen angesehene «Institut de Géographie Alpine» in Grenoble unter Prof. P. VEYRET-VERNER übernommen, wobei auch Frau Prof. VEYRET-VERNER wesentlich zum Gelingen des Kongresses beitrug. Mit Umsicht war alles wohl vorbereitet. Der größte Teil der Teilnehmer logierte in dem erst einjährigen «Internat du Lycée des Jeunes Filles», einem neungeschossigen Bau am Stadtrande von Grenoble, wo man auch aufs beste gepflegt wurde. Wenn Pünktlichkeit eine Tugend der Könige sein soll, so wurde man in Grenoble zu Königen erzogen und fürstlich geführt. Tagungs-ort und Programm lockten etwa doppelt soviel Teilnehmer wie 1954 an, nämlich 300 Damen und Herren aus 20 Ländern und von allen Kontinenten. Zahlenmäßig am stärksten waren neben Frankreich Italien und Großbritannien vertreten. Die Schweizer Delegation bestand aus fünf Herren.

Die sechs Kongreßtage verliefen sehr abwechslungsreich, und es war neben den Vorträgen und Exkursionen noch genügend Zeit, um Diskussionen anbahnen zu können.

Nach den Begrüßungsansprachen vermittelte der erste Tag durch den überlegenen Vortrag von Prof. VEYRET über die Westalpen im allgemeinen und über Grenoble im besonderen eine ausgezeichnete Einführung in Tatsachen und Probleme der umgebenden Region. Die nachmittägliche Exkursion auf die «Bastille» rundete den Eindruck über Stadt und Land ab.

Einige Ausführungen über Grenoble seien nachfolgend zusammengefaßt:

Der natürliche Rahmen von Grenoble ist die weite Ebene, umgeben im Osten durch die kristalline Kette der Belledonne, im Westen durch die beiden voralpinen Kalkmassive der Grande Chartreuse und des Vercors. Die Stadt liegt in einer großen Talkreuzung, die ebenso eine Verbindung ins Vorderland und nach Italien, wie nach Norden und Süden herstellt. Hier vereinigt sich der wilde Drac mit der Isère und

hat den Anlaß zur Siedlungsgründung gegeben, indem die gewaltigen Drac-Schotter die Isère gegen den SO-Hang der Chartreuse gedrängt und so den Flußlauf verengt und fixiert haben. An diesem festen Punkt entstand eine Brückenkopfsiedlung. Die ersten Anlagen stammen aus vorrömischer Zeit und erhielten im 4. Jahrhundert den Namen Gratianopolis. Im Mittelalter wuchs die Stadt zum Zentrum der Feudalherrschaft, der Dauphiné, heran, die das Gebiet zwischen Rhonetal und Piemont umfaßte. Nach der Angliederung an Frankreich (1349) spielte die Stadt mehr eine militärische Rolle. Schon frühzeitig entwickelte sich Industrie, deren Aufschwung aber durch die Randlage und das Fehlen von Schifffahrtswegen behindert war. Erst mit dem Bau der Eisenbahn (1860) erhielt die Stadt industrielle und touristische Bedeutung. Im Vordergrund steht die Maschinenindustrie in Verbindung mit den alpinen Kraftwerken (68% der Werkstätigen), während die Handschuhfabrikation auf Kleinbetriebe beschränkt ist.

Der touristische Durchgangsverkehr hat die Bedeutung eine Drehscheibe der Französischen Alpen. Die Stadt erlebte einen rapiden Aufschwung; 1860: 35 000, 1954: 114 000 Einwohner.

Am Dienstag Morgen hatte man Gelegenheit, Vorträge anzuhören: R. CAPOTREY: *Le nouveau Sahara français*; G. CHABOT: *La nation de région dans l'enseignement de la Géographie*; CZEKANASKA: *Enseignement de la géographie en Pologne*; M. GAYET: *Le Bassin de l'Alaotra, grenier à riz de Madagascar*; H. KAMPP: *Les régions agricoles du Danemark*; DE JONG: *Research and teaching in geography*; H. S. MULLER: *Between Tabula Rasa and Television*; J. B. AQUARONE: *Controverses sur le précurseur et le premier voyage de Christophe Colomb*.

Der Nachmittag war ausgefüllt mit dem wahlweisen Besuch einer Handschuhfabrik oder des «Laboratoire Dauphinois d'Hydraulique» (Neyrpic), einer sehr interessanten Forschungsstätte für Wassernutzung und Wasserschutz.

Die Exkursion vom Mittwoch führte uns durch das Vercors-Massiv zum großen Rhone-Kraftwerk von Donzère-Mondragon. Der Donnerstag brachte den Vortrag von Prof. HARTKE über Ideen zur Sozialgeographie. Freitag und Samstag wurden die beiden mit Spannung erwarteten Exkursionen durchgeführt, an denen man wahlweise teilnehmen konnte.

Exkursion I: Grenoble – Chamonix.

Studium der drei großen alpinen Zonen: Voralpen (Durchquerung der Massive Bauges und Bornes mit Ausblicken auf die Erhebungen Chartreuse, Chablais und Giffre); die alpinen Furchen (Grésivaudan, Combe de Savoie, Val d'Arley und Becken von Sallanches) und die Klusen von Chambéry und Arve; die Zentralmassive (Mont Blanc und Aiguilles Rouges). Den Höhepunkt bildete die Fahrt auf die Aiguille du Midi mit dem grandiosen Ausblick.

Exkursion II: Kerngebiet der Dauphiné-Alpen über die Pässe Lautaret, Galibier und Iséran.

Diese Exkursion bot einen Überblick über das Ganze der französischen Alpen und zeigte die schöne Ordnung ihres Baues, die verschiedenartigen und fesselnden Formen der Bodenbeschaffenheit und der menschlichen Nutzung. Schnittartig wurden die verschiedenen Zonen durchfahren und ihre Berührungen von Westen nach Osten verfolgt. Die feuchteren Randgebiete werden durch die inneren, trockeneren Täler abgelöst (Getreidebau im Romanche-Tal bis ca. 1700 m). Wir lernten die verschiedensten menschlichen und wirtschaftlichen Tätigkeiten kennen: Große Stauwerke (Chambon, Tignes), Industrien in den inneralpinen Tälern (Romanche, Arc, Isère), Winter- und Sommerkurorte (La Grave, Valloire, Val d'Isère), Auswanderung der hochgelegenen Berggemeinden und eine Form der archaischen Wirtschaft im oberen Maurienne-Tal.

Der Wert solcher Kongresse liegt einerseits in der fachlichen Weiterbildung durch Vorträge über den neuesten Stand der Forschung und über die Methodik des Unter-

richs in anderen Staaten. Andererseits vermitteln die Exkursionen wertvolle Anschauung über Land und Leute. Ein weiterer Vorzug internationaler Veranstaltungen besteht im Gedankenaustausch mit Vertretern anderer Staaten, wozu sich im Verlaufe dieser Studienwoche genug Gelegenheit bot.

Die nächste internationale Tagung soll von den Deutschen Schulgeographen übernommen und möglicherweise im Rheinland durchgeführt werden.

DIE SCHWEIZ 1957 EIN LANDESKUNDLICHER RÜCKBLICK

P. KÖCHLI

Witterungsverlauf. Durchschnittlich wichen Temperatur, Niederschläge und Sonnenscheindauer wenig von den langjährigen Mittelwerten ab.

Auf der Alpennordseite war der Januar zu kalt und zu trocken, der Februar war mild und naß, der März der mildeste der bisherigen Meßreihe überhaupt, so daß in einzelnen Gegenden Kirschen und Birnen bereits Ende März blühten. Auch der April war zu warm, der Mai hingegen zu kalt und zu trocken. Katastrophal wirkte sich die Frostnacht vom 7./8. Mai mit Minustemperaturen von 7° bis 9° C aus. Der Juni brachte nach heftigen Föhn Tagen (kräftige Schneeschmelze) außerordentlich große Niederschläge, die im Nikolaital (Täsch) und im Bündnerland zu schweren Verwüstungen führten. Juli, August, September waren mit Ausnahme von ein paar heißen und trockenen Tagen zu Julibeginn zu kalt und hatten überdurchschnittlich viele Niederschlagstage. Oktober, November und Dezember waren etwas zu warm und zu trocken. — Die Alpensüdseite zeigte dagegen fast normale Verhältnisse. Schwere Hagelschläge traten zwischen dem 21. und 26. Juni auf und führten zu 7570 Schadenanzeigen aus 343 Gemeinden, insbesondere aus Lavaux, Gruyère, Sensebezirk, Schwarzenburg, Seftigen, Konolfingen, Signau, Sursee, Willisau, Zürcher Oberland, unteres Toggenburg, Neuenburgerjura; im August vor allem aus dem Mendrisiotto und der Magadinoebene usw. Insgesamt wurden aus 1084 Gemeinden 19 589 Schadenmeldungen (9,06 Mio Franken) eingereicht. Auf das Wettergeschehen sind zahlreiche Überschwemmungen und Rutschungen zurückzuführen, so im Februar zwischen Erlinsbach und Kienberg, bei Täsch und im Bündnerland im Juni, im August bei Amsteg, Seewis-Valzeina im Prätigau, am Lauigraben bei Oberwil i. S., bei St-Ursanne (Montmelon), bei Bodio-Fiesio usw. Auch die bekannten Rutschungen bei Peiden und Schuders verstärkten sich.

Wirtschaft. Landwirtschaftlich war 1957 sehr wechselvoll. Bei Obst, Reben und Gemüsen machten sich die Maifröste teilweise verheerend bemerkbar. Beim Obst wurde etwa ein Zehntel einer Mittelernte gewonnen, bei den Reben war der Ertragsausfall in einzelnen Gebieten, hauptsächlich in der Ostschweiz, vollständig. Gute Ernteerträge verzeichneten hingegen Kartoffeln, Zuckerrüben und Runkelrüben; mengenmäßig gut, qualitativ etwas beeinträchtigt waren Getreide und Rauhfutter.

Die *offene Ackerfläche* erreichte 273 200 ha (+ 8000 ha gegenüber 1956), davon 130 000 ha Getreide. Die *Kartoffelernte* betrug 1957: 1 500 00 t oder 265 q/ha (1956: 1 570 000 t oder 266 q/ha); die *Zuckerrübenernte* (schweiz. Höchstertag) 244 741 t Rüben (mittlerer Zuckergehalt 16,51%), 34 00 t Zucker (1/7 des schweiz. Konsums). Die Vorarbeiten für die zweite Zuckerfabrik in der Ostschweiz wurden gefördert. Die *Rebfläche* ist erneut um 325 ha auf 12 521 ha gesunken. Sie betrug in der deutschen Schweiz 1591 ha (-130 ha), in der Westschweiz (einschließlich Bielerseegebiet) 9194 ha (-150 ha) in der Südschweiz 1735 ha (-45 ha). Von der Gesamtfläche waren 8319 ha (66,4%) Weißweinreben, 4202 ha (33,6%) Rotweinreben. Der gesamte Weinertrag betrug 412 864 hl (-32 302 hl), der mittlere Hektarertrag 33,3 hl (-1,3 hl).

Die *Motorisierung in der Landwirtschaft* hat von 1950-1955 außerordentlich zugenommen. Motorisierte Hilfsmittel und Pferdebestand der Landwirtschaftsbetriebe:

	1939	1950	1955
Gesamtzahl der Traktoren, Einachstraktoren und Motor- mäher	15 518	48 746	93 813
Jeeps, Landrover	?	?	3 201
Aufbaumotoren auf Mähmaschinen	2 413	8 704	8 351
Bodenfräsen (mit Einschluß jener im Gartenbau)	1 323	4 570	7 038
Motorspritzen zur Schädlingsbekämpfung	?	7 424	11 393
Arbeitspferde, einschließlich Zuchtstuten	125 400	114 900	106 080